
„NS-Raubgut aus zweiter Hand“ - Provenienzforschungen in der Bibliothek des IGdJ

Jörn Kreuzer, Institut für die Geschichte der deutschen Juden

Susanne Küther, Institut für die Geschichte der deutschen Juden

Zusammenfassung:

Das Institut für die Geschichte der deutschen Juden in Hamburg führt im Rahmen des Projekts „NS-Raubgut in der Bibliothek des IGdJ“ umfangreiche Recherchen in seinen Buchbeständen durch. Die Untersuchung fügt sich in die Reihe von Forschungsvorhaben, die in der Folge der „Washingtoner Konferenz über Vermögenswerte aus der Zeit des Holocaust“ (1998) und der ein Jahr später verabschiedeten „Erklärung der Bundesregierung, der Länder und der kommunalen Spitzenverbände zur Auffindung und zur Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes, insbesondere aus jüdischem Besitz“ in diversen deutschen Bibliotheken, Museen, Archiven und anderen kulturellen Einrichtungen durchgeführt werden. Zurzeit befinden sich in der Bibliothek des IGdJ rund 50.000 Bände. Im Grunde ist bei allen Werken, die vor 1945 erschienen sind, eine Provenienz aus NS-Raub- bzw. NS-Beutegutbeständen möglich. Eine systematische Erfassung und Bearbeitung dieses rund 6.000 bis 9.000 Bände umfassenden Bestandes ist bislang nicht erfolgt. Da die Institutsbibliothek als jüdische Sammlung konzipiert und aufgebaut wurde, verstärkt sich diese Vermutung. Weil das Institut erst 1966 gegründet wurde, handelt es sich wahrscheinlich um „NS-Raubgut aus zweiter Hand“. Eine weitere Aufgabenstellung ergibt sich aus der Tatsache, dass in den Anfangsjahren der Bibliothek keine Zugangsjournale geführt wurden. Somit können in vielen Fällen nur die Bücher selbst Hinweise auf ihre Herkunft geben, weshalb als erste Maßnahme die eingehende Buchautopsie anhand des Zettelkatalogs durchgeführt wird. Der systematischen Suche nach NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut folgt die Dokumentation und Bekanntgabe der Ergebnisse mit dem Ziel der Restitution an die Vorbesitzer oder deren Erben. In einem Werkstattbericht werden erste Ergebnisse vorgestellt.

Summary:

The Institute of the History of the German Jews (Institut für die Geschichte der deutschen Juden, IGdJ) is currently conducting a comprehensive research of its library stock within the project “NS-Raubgut in der Bibliothek des IGdJ”. The research is part of a national project of various German libraries, museums, archives, and other cultural institutions. This project is based on the “Washington Principles” from 1998 released in connection with “The Washington Conference on Holocaust Era Assets” that were followed by the “Declaration of Germany’s national government in accordance with German counties’ and local communities’ governments to discover and restitute cultural asset, particularly Jewish property” in 1999. At the moment the Institute’s library contains approximately 50.000 books. In principle, all books in this stock which were published prior to 1945 can theoretically be regarded as potential RAUBGUT. Since the Institute’s library stock is based on its collection of books about Jewish history, culture, and Jewish religion, this is even more likely. Most of these books can perhaps be considered as “second hand” RAUBGUT, because the institute was founded only in 1966. No systematic gathering of information about these 6.000 to 9.000 books has been conducted so far. The fact that no access-books from the first years after the foundation of the institute exists

exacerbates research. The only hints towards a book's history can often solely be found in the book itself. Therefore, we are initially investigating the library's paper-catalogue from these early years. After systematic research on property divested from Jews by the National Socialist regime the discovered items are documented and the results of the investigation are published in order to find former owners or their heirs. A workshop report will soon present the first results of our research.

Zitierfähiger Link (DOI): [10.5282/o-bib/2014H1S238-248](https://doi.org/10.5282/o-bib/2014H1S238-248)

1. Projektübersicht

NS-Raub- bzw. NS-Beutegut rückte Ende der 1990er Jahre erstmals in das Blickfeld des Instituts für die Geschichte der deutschen Juden (IGdJ): In Zusammenarbeit mit der Staats- und Universitätsbibliothek (SUB) Hamburg erfolgten im Zuge der Washingtoner Erklärung 1998 erste Nachforschungen. Der Fokus lag dabei auf der circa 850 Bücher umfassenden Dauerleihgabe, die die SUB in den 1970er Jahren sowie noch 1998 an das Institut abgegeben hatte. Diese Werke wurden katalogisiert, sachlich erschlossen und in die systematische Aufstellung der Institutsbibliothek ohne besondere Kennzeichnung eingegliedert, was das Auffinden bis heute erschwert. Die stichprobenartige Autopsie der Bücher in den Signaturengruppen, wo man die meisten Abgaben vermutete, bewirkte schließlich die innere Kennzeichnung der Fundstücke: Ein spezielles Exlibris wurde im IGdJ entworfen, das auf die Herkunft dieser Bücher aufmerksam macht und zugleich auf die Möglichkeit jüdischer Provenienz hinweist. Diese Aktivitäten fanden bis in das Jahr 2000 statt.¹

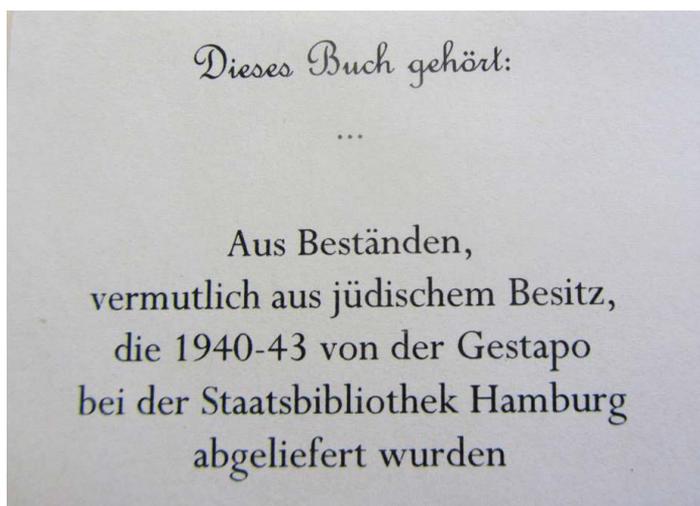


Abb.1

¹ Vgl. Jankowski, Alice: Die Bibliothek des Instituts für die Geschichte der deutschen Juden. In: Institut für die Geschichte der deutschen Juden (Hg.): Institut für die Geschichte der deutschen Juden 2003-2008, Hamburg: IGdJ, 2009, S. 98-107. Hier: S. 100.

Im Herbst 2009 konnte das IGdJ sechs Bücher der Dauerleihgabe an die SUB zurückgeben, da durch Nachlässe „unbelastete“ Ersatzexemplare in die Bibliothek eingegangen waren. An diesem Punkt begannen die Überlegungen, dass NS-Raubgut-Forschung nicht nur bezüglich der SUB-Dauerleihgabe nötig sei, sondern ebenso die kritische Aufarbeitung der eigenen Bibliotheksbestände dringend angeraten war.² Die Dauerleihgaben wurden im Winter 2012/13 von den NS-Raubgut-Forschern der SUB gemeinsam mit dem IGdJ gesichtet und bewertet. An den laufenden Restitutionsverfahren der Staatsbibliothek ist das Institut beteiligt. Die übrigen Verdachtsfälle verbleiben in der Institutsbibliothek und sind ebenso wie in den Magazinen der SUB mit Einlegestreifen gekennzeichnet:



Abb.:2

Bemerkenswert ist der außergewöhnlich hohe Anteil von bestätigtem NS-Raubgut bei der SUB-Dauerleihgabe, der bei circa 25 Prozent liegt. Vermutlich rührt dieser daher, dass ein Großteil der Leihgabe jüdische und hebräische Werke umfasst.

Wie stellt sich nun die Ausgangssituation bei unseren eigenen Beständen dar, die sich ausschließlich um jüdische Themen kümmern?

Im Gegensatz zur Hamburger Staatsbibliothek, die sich vor allem in den 1940er Jahren aktiv an NS-Raubgut bereicherte, fällt unserer Spezialbibliothek eine andere Rolle zu. Das Institut für die Geschichte der deutschen Juden wurde 1966 als Stiftung bürgerlichen Rechts in der Trägerschaft der Stadt

Hamburg gegründet. Es handelt sich um die erste wissenschaftliche Einrichtung zur Erforschung des Judentums in der Bundesrepublik. Das NS-Regime hatte sehr gründlich das jüdische Kulturgut in öffentlichen Einrichtungen sowie aus Privatbesitz geraubt und größtenteils vernichtet, so dass zwanzig Jahre nach dem Ende des 2. Weltkrieges jüdisch-historische Literatur den Forschern kaum zur Verfügung stand. Deshalb gehörte der Aufbau einer entsprechenden Fachbibliothek zu den wichtigsten Aufgaben des jungen Instituts.

Neben den aktuellen Publikationen wurden in großem Umfang antiquarische Anschaffungen der relevanten Literatur getätigt. Dafür erhielt das IGdJ Sondermittel der Stadt Hamburg und Fördermittel der Stiftung Volkswagenwerk in Höhe von insgesamt 70.000 DM. Zugleich kamen verschiedene Nachlässe der Gründungsväter der Einrichtung und von Personen, die ihr nahestanden, hinzu. Die folgenden Provenienzhinweise sind dafür Beispiele:

2 Einen allgemeinen und aktuellen Überblick zu NS-Raubgut und Provenienzforschung bietet Regine Dehnel: NS-Raubgut in Museen, Bibliotheken und Archiven. Restitution, universitäre Forschung und Provenienzrecherche. <http://www.zeitgeschichte-online.de/thema/ns-raubgut-museen-bibliotheken-und-archiven> (8.10.2014).



Abb. 3

Heute befinden sich in der Bibliothek des IGdJ rund 50.000 Bände, die sich aus historischen sowie aktuellen Publikationen zusammensetzen. Bei sämtlichen Büchern, die vor 1945 publiziert wurden, kann eine Provenienz aus Raub- bzw. Beutegutbeständen nicht ausgeschlossen werden. Bislang war eine systematische Erfassung und Bearbeitung dieses rund 6.000 bis 9.000 Bände umfassenden Bestandes nicht erfolgt. Erste Stichproben hatten im Vorfeld ergeben, dass vielfältige Anhaltspunkte auf Vorbesitzer wie Autogramme, Stempel oder Exlibris auftreten:



Abb. 4

Leider fehlen uns für die Anfangsjahre weitere Quellen, die Hinweise auf mutmaßliches NS-Raub- oder Beutegut geben können. Von 1966 bis 1972 wurden von den Mitarbeitern des IGdJ keine Akzessionsjournale geführt, die zur Klärung der Herkunft der erworbenen Bücher beitragen könnten. Deswegen verspricht vor allem eine systematische und sorgfältige Autopsie der Werke Aufschluss über die Provenienzen. Wenn auch einige dieser Bücher an sich keinen überragenden materiellen oder Seltenheitswert haben, verfügen sie aufgrund ihrer Geschichte und derjenigen ihrer Vorbesitzer über

einen hohen ideellen Wert. Nicht selten sind das Buch und die darin enthaltene Handschrift die einzig verbliebenen Erinnerungszeichen an einen Menschen.

Seit September 2013 wird unser Projekt von der Arbeitsstelle für Provenienzforschung gefördert.³ Die Finanzierung der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien ermöglichte die Einstellung eines Historikers, ohne den die OPL des Instituts das Forschungsvorhaben nicht hätte realisieren können. Nach nunmehr neun Monaten Projektlaufzeit haben wir aktuell rund 7.800 Bücher des betreffenden Bestandes durchgesehen. Von ihnen tragen beinahe 700 Provenienzhinweise, die auf NS-Raubgut hinweisen oder hinweisen können.

Das Forschungsvorhaben erscheint uns vor allem deshalb wichtig, weil das IGdJ eine relativ kleine Institution ist, die sich zum einen thematisch speziell mit der Geschichte und Kultur des deutschen Judentums beschäftigt und zum anderen erst rund zwanzig Jahre nach dem Ende des Nationalsozialismus gegründet wurde. Somit handelt es sich bei den etwaigen Raubgutbeständen um NS-Raubgut aus zweiter, dritter oder auch vierter Hand. Da bisher überwiegend Forschungen an größeren Universalbibliotheken erfolgen, sehen wir uns mit diesen besonderen Voraussetzungen in einer gewissen Vorreiterrolle. Wir hoffen, weitere, kleinere Bibliotheken, Einrichtungen sowie Gründungen aus der Nachkriegszeit, speziell mit jüdischen Sammlungen, zu Provenienzforschungen anzuregen.

Große Bedeutung für das Projekt hat die Vernetzung mit Kolleginnen und Kollegen, die bei anderen Provenienzforschungsprojekten tätig sind. Stellvertretend seien an dieser Stelle die Zusammenarbeit mit der SUB Hamburg und der Universitätsbibliothek Leipzig genannt, die uns ermöglichten, einen Raubgutfall schnell aufzuklären.

2. Werkstattbericht

Die bisher aufgefundenen Provenienzhinweise lassen sich ganz grob in zwei Kategorien einteilen: In Hinweise auf Einzelpersonen und Hinweise auf jüdische Organisationen und Institutionen.

2.1. Provenienzmerkmale: Einzelpersonen

Unter den fast 700 Hinweisen befinden sich über 300 Personennamen. Bei vier Büchern handelt es sich zweifelsfrei um NS-Raubgut. In den Büchern „Jüdisches Fremdenrecht, antisemitische Polemik und jüdische Apologetik“ (Gustaf Marx, 1886) und „Stöcker's angeblich ethisch-soziale Judenfrage“ (Fr. Müller, 1880) fanden wir folgenden charakteristischen Namenszug:

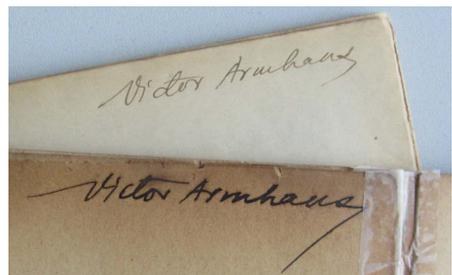


Abb. 5

3 Vgl. zur Arbeitsstelle und ihren Aufgaben: <http://arbeitsstelle-provenienzforschung.de/> (8.10.2014).

Victor Armhaus war ein jüdischer Sprachwissenschaftler und arbeitete als Dolmetscher an Leipziger Gerichten für 23 Sprachen. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten verlor er im Zuge der Diskriminierung und Verfolgung jüdischer Bürger seine Beschäftigung.

Während des Zweiten Weltkriegs musste Armhaus in ein winziges Zimmer in einem so genannten Judenhaus in der Auenstraße 14 ziehen. Bei dem Umzug wurde seine Bibliothek von der Gestapo beschlagnahmt. Nach seiner Deportation im September 1942 starb der 83-Jährige aufgrund der Strapazen am 7. November 1942 in Theresienstadt.⁴

Wie die Bücher in die Bibliothek des IGdJ kamen, ist leider nicht ganz zu klären. Keines der beiden verfügt über eine Zugangsnummer des Instituts; sie wurden somit offensichtlich in den ersten Jahren nach der Institutsgründung zwischen 1966 und 1972 erworben. Das Buch „Jüdisches Fremdenrecht“ wurde höchstwahrscheinlich aus der DDR antiquarisch angekauft. Darauf weist ein Stempel der Akademischen Buchhandlung Wilhelm Faber in Leipzig auf dem Buchdeckel hin, der mit „abgegeben an das Norddeutsche Antiquariat“ überstempelt wurde. Das Norddeutsche Antiquariat befindet sich in Rostock und wurde 1955 gegründet.

Nicht nur in der Bibliothek des IGdJ wurden Bücher von Victor Armhaus gefunden. Unsere Kollegen und Kolleginnen an der Universitätsbibliothek Leipzig haben während ihres Provenienzforschungsprojekts 63 Bücher gefunden, die ihm ebenfalls gehört haben.⁵ Außerdem fand sich das Autogramm des Sprachwissenschaftlers in einem Buch der Staatsbibliothek zu Berlin.⁶ Der Leipziger Rechtsanwalt Hubert Lang, der die Familie Armhaus vertritt, wurde telefonisch über den Bücherfund informiert. In dem Gespräch wurde die Restitution der beiden Bücher angeboten. Die zwei in Israel lebenden Nichten des Sprachwissenschaftlers haben noch keine abschließende Entscheidung über eine Rückgabe getroffen.

Ein weiterer NS-Raubgut-Fall ist das Buch „Geschichte der Juden seit dem Untergang des jüdischen Staates“ (Ismar Elbogen, 1920), das einen bemerkenswerten Weg in die Bibliothek des IGdJ zurückgelegt hat. Der ursprüngliche Besitzer Dr. Erwin Rawicz (1897-1981), der in Berlin als Anwalt arbeitete, stempelte seinen Namen in den hinteren Teil des Buches.



Abb. 6

Der Familie Rawicz gelang im Oktober 1938 die Flucht in die USA. Im Jahr 1941 ließ die Hamburger Gestapo die im Hafen lagernden Umzugscontainer der Familie aufbrechen und durch die Firma Wilhelm Wehling versteigern. Die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (SUB) wurde dabei großzügig mit Buchgeschenken bedacht.

4 Vgl. Reuß, Cordula: Nationalsozialistischer Rassenwahn und seine Folgen – Bücherraub in ganz Europa. In: Cordula Reuß (Hg.): NS-Raubgut in der Universitätsbibliothek Leipzig, Universitätsverlag, 2011 (Schriften aus der Universitätsbibliothek 25), S. 50-69. Hier: S. 52-55.

5 Vgl. ebd. S. 52.

6 Vgl. http://provenienz.gbv.de/Victor_Armhaus (8.10.2014).

Im Buch selbst ist noch die Zugangsnummer der SUB zu erkennen (Zugangsnummer: 1941/7776).⁷

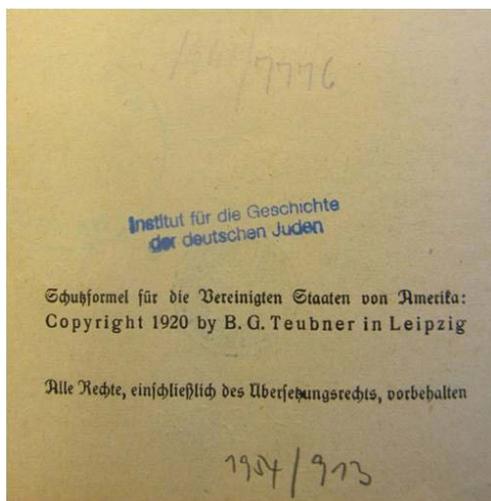


Abb. 7

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Buch an das „Institut für Auswärtige Politik Hamburg“ (Zugangsnummer: 1954/913) abgegeben, das 1973 in „Institut für Internationale Angelegenheiten der Universität Hamburg“ (IFIA) umbenannt wurde.

2003 kam das Buch schließlich als Geschenk des IFIA in den Buchbestand des IGdJ. Die Kolleginnen und Kollegen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg ermitteln momentan etwaige Erben. Auch sie haben noch Bücher von Erwin Rawicz in ihrem Bestand.

Das Beispiel Erwin Rawicz zeigt zweierlei Dinge: Die Bedeutung der Vernetzung unserer Provenienzforschungsprojekte und dass Raubgut gewissermaßen aus dritter Hand existiert.

Ein weiteres Buchgeschenk der SUB aus dem Jahr 1975 entpuppte sich als NS-Raubgut (Zugangsnummer: 87/75). Die SUB-Zugangsnummer „1940/3000“ wurde in dem Buch zur Geschichte der Kwuza und des Kibbutz nicht entfernt.

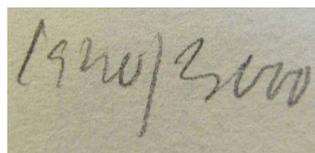


Abb. 8

Die Kollegen der Staats- und Universitätsbibliothek haben uns bestätigt, dass es sich bei dem Buch um ein Gestapo-„Geschenk“ handelt. Auf den Innenseiten der Buchdeckel befinden sich der Stempel „Bibliothek H. W. N.“ und die Notiz „Hans Werner Neumann“. Dieser Name war den Kollegen und Kolleginnen aus der SUB bislang unbekannt.

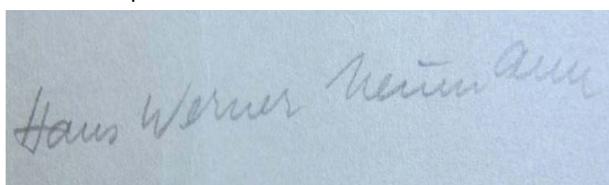


Abb. 9

Bei zahlreichen weiteren Namen bestehen starke Verdachtsmomente, allerdings müssen weitere Recherchen diese bestätigen. Unabdingbar wird es sein, sich mit der Geschichte der Antiquariate zu befassen, von denen wir nach 1966 Bücher gekauft haben.

⁷ Vgl. zum NS-Raubgut-Projekt der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg: Cirsovius-Ratzlaff, Volker; Kesting, Maria; Preuß, Ulrike: „Im Ganzen sehr erwünscht...“: NS-Raubgut in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. Hamburg: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, 2014.

2.2. Provenienzmerkmale: Organisationen und Institutionen

Bisher haben wir über 50 Stempel von jüdischen Gemeinden, Organisationen und Institutionen gefunden, darunter Bücher der Jüdischen Gemeinde Berlin, der Israelitischen Kultusgemeinde München, der Israelitischen Gemeinde Frankfurt am Main und der Israelitischen Religionsgemeinde Dresden, aber auch des Rabbiner-Seminars in Berlin, der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums in Berlin, des Jüdisch-Theologischen Seminars Fraenckel'sche Stiftung in Breslau, der Vereinigung Israelitischer Religionslehrer oder des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens:



Abb. 10

Im Vergleich zu anderen Provenienzforschungsprojekten wie beispielsweise in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg ist dieser Anteil bemerkenswert hoch. Dieser erklärt sich durch die spezielle (Ausraubungs-)Geschichte jüdischer Einrichtungen und Körperschaften während der Zeit des Nationalsozialismus.

Nach den Novemberpogromen 1938 wurden rund 70 jüdische Gemeindebibliotheken zum Zwecke einer pseudowissenschaftlichen „Feindforschung“ beschlagnahmt und bis September 1939 in das neu gegründete Reichssicherheitshauptamt (RSHA) gebracht.⁸ Zur Einrichtung der geplanten Zentralbibliothek kam es während des Zweiten Weltkriegs allerdings nicht mehr. Welche Wege die Bücher, die die Bibliothekare des RSHA zusammengerafft hatten, in dieser Zeit genau genommen

8 Vgl. Schroeder, Werner: Beschlagnahme und Verbleib jüdischer Bibliotheken in Deutschland vor und nach dem Novemberpogrom 1938. In: Regine Dehnel (Hg.): Jüdischer Buchbesitz als Raubgut. Zweites Hannoversches Symposium, Frankfurt am Main: Klostermann, 2006, S. 27-36; Schidorsky, Dov: The Library of the Reich Security Main Office and Its Looted Jewish Book Collections. In: Libraries & the Cultural Record 42, Number 1 (2007), S. 21-47.

haben, ist nur schwer zu ermitteln. Sie wurden zum Streitobjekt konkurrierender (NS-)Organisationen, zum Zwecke der Geldbeschaffung verkauft, verbrannten bei Bombenangriffen, wurden ausgelagert, getauscht oder abgegeben.⁹ Gemeinhin gelten die Bibliotheken jüdischer Gemeinden, die ins Reichssicherheitshauptamt verbracht worden sind, bis auf wenige Ausnahmen im Ganzen als verschollen oder zerstört.¹⁰

Damit war die Geschichte der jüdischen Gemeindebibliotheken aber nicht zu Ende. Speziell die US-Amerikaner trugen am Ende des Krieges die Beute der Nazis, die sie auffanden, an einem „Collecting Point“, dem „Archival Depot Offenbach“, zusammen und gaben diese an ihre eigentlichen Eigentümer zurück.¹¹ Bücher von jüdischen Gemeinden oder anderen Organisationen, die während der Zeit des Nationalsozialismus aufgelöst worden waren, wurden dabei als „herrenloses Gut“ deklariert. Organisationen wie die Jewish Cultural Reconstruction (JCR) verteilten dieses „herrenlose Gut“ in Zusammenarbeit mit den Besatzungsbehörden im Sinne einer Rekonstruktion und zukünftigen Bewahrung jüdischen Kulturerbes an jüdische Einrichtungen und Organisationen weltweit, speziell in Israel und den USA.¹²

Tatsächlich befinden sich in 40 Büchern der Stempel des Archival Depots, der Aufkleber der JCR, ein hebräischer Stempel, der übersetzt „ausgeschieden“ heißt, oder die Stempel jüdischer Nachkriegsinstitutionen wie den Leo Baeck Instituten.

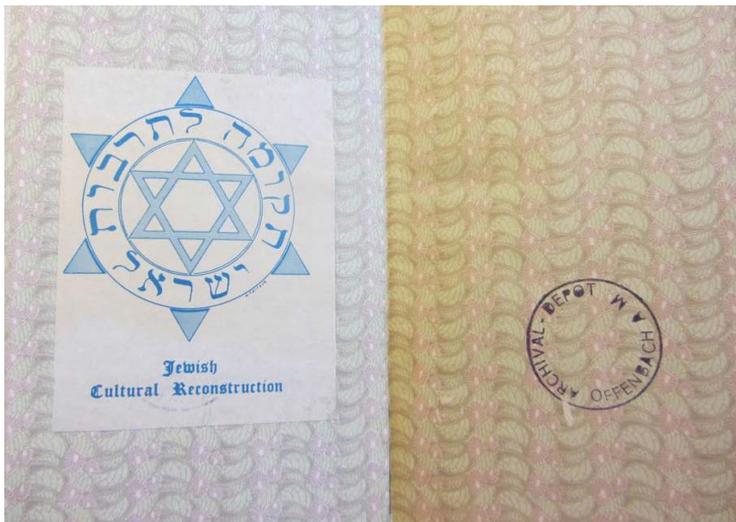


Abb. 11

9 Vgl. Schidorsky (wie Anm. 8), S. 37 f.

10 Eine Ausnahme bildet beispielsweise die Bibliothek der Jüdischen Gemeinde in Hamburg. Vgl. Jankowski, Alice: Die Konfiszierung und Restitution der Bibliothek der Jüdischen Gemeinde Hamburg. In: Dehnel (wie Anm.8), S. 213-225.

11 Vgl. Hauschke-Wicklaus, Gabriele; Amborn-Morgenstern, Angelika; Jacobs, Erika (Hg.): Fast vergessen: Das amerikanische Bücherdepot in Offenbach am Main 1945-1949. Offenbach am Main: Offenbacher Editionen, 2011.

12 Gallas, Elisabeth: „Das Leichenhaus der Bücher“. Kulturrestitution und jüdisches Geschichtsdenken nach 1945. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2013.

Es handelt sich dabei um Bücher, die offensichtlich von Offenbach aus nach Israel oder in die USA abgegeben wurden und von dort als antiquarische Einkäufe oder Geschenke wieder nach Deutschland in unsere Institutsbibliothek gelangt sind. Folglich handelt es sich bei diesen Büchern nicht mehr um NS-Raubgut.

Wahrscheinlich ist außerdem auch, dass aus den Bibliotheken Bücher von flüchtenden Gemeindemitgliedern mitgenommen wurden und später verkauft oder verschenkt wurden. 1981 bekam das IGdJ von der Neuen Israelitischen Gemeinde in Montevideo neun Bücher geschenkt, die ursprünglich jüdischen Gemeinden in Deutschland gehört hatten. Darunter befindet sich eine Festschrift zum 50-jährigen Bestehen der Hauptsynagoge in München, in der folgende Widmung zu lesen ist: „Für Bibliothek der NCI Montevideo gestiftet von einem früheren Mitglied der israelitischen Kultusgemeinde München. Fed. E. Josephson, Montevideo, 4. April 1952“.



Abb. 12

Andererseits gibt es auch bei den Gemeindebibliotheken NS-Raubgutfälle. Beispiel hierfür sind die drei Bücher, die den Stempel der Israelitischen Religionsgemeinde Dresden tragen.

Außer dem jeweiligen Gemeindestempel befinden sich keine Hinweise auf weitere Besitzer. Weil die Bücher in den Anfangsjahren des Instituts gekauft wurden, existieren keine Zugangsnummern und somit keine Hinweise auf die Verkäufer der Bücher. Wir sehen diese drei Bücher als NS-Raubgut an, weil eine Beschlagnahmung durch das Reichssicherheitshauptamt zweifelsfrei nachgewiesen ist und weitere

Eigentümer anhand der Buchautopsie nicht festgestellt werden konnten. Dementsprechend handelt es sich auch in diesen Fällen um NS-Raubgut aus zweiter Hand.

Offenbar zirkulierte und zirkuliert NS-Raubgut in der Nachkriegszeit auch im antiquarischen Einzelhandel, wie das Beispiel der Armhaus-Bücher gezeigt hat. Nicht zuletzt bleibt der Recherche- und Forschungsbedarf auch bei den jüdischen Einrichtungen und Organisationen hoch, um am Ende Verdachtsfälle zu bestätigen oder zu widerlegen. Von der „Vereinigung der israelitischen Religionslehrer und Lehrerinnen“ hat sich beispielsweise nicht viel mehr als eine Übersicht über den Bibliotheksbestand aus dem Jahr 1907 erhalten.

Wie man am Beispiel des IGdJ sehen kann, lohnt es sich in Bezug auf Provenienzrecherchen die Perspektive auf die Nachkriegsjahre zu erweitern. Das Forschungsprojekt in unserer Einrichtung ist zudem ein gutes Beispiel dafür, wie fruchtbar die Vernetzung unter den Fachkolleginnen und -kollegen ist.

Die Durchsicht des Bestands ist fast abgeschlossen. Ende März haben wir bei der AFP einen Verlängerungsantrag um weitere 12 Monate gestellt und hoffen natürlich auf ein positives Feedback, um

die Recherchen, die Suche nach Erben, sowie die Verzeichnung der Funde im Verbundkatalog des GBV sowie der Lost-Art-Datenbank der Koordinierungsstelle Magdeburg und schließlich Restitutionsbemühungen weiter fortsetzen zu können.

Literaturverzeichnis

- Cirsovius-Ratzlaff, Volker; Kesting, Maria; Preuß, Ulrike: „Im Ganzen sehr erwünscht...“: NS-Raubgut in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. Hamburg: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, 2014.
- Dehnel, Regine: NS-Raubgut in Museen, Bibliotheken und Archiven. Restitution, universitäre Forschung und Provenienzrecherche. <http://www.zeitgeschichte-online.de/thema/ns-raubgut-museen-bibliotheken-und-archiven> (8.10.2014).
- Gallas, Elisabeth: „Das Leichenhaus der Bücher“. Kulturrestitution und jüdisches Geschichtsdenken nach 1945. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2013.
- Hauschke-Wicklous, Gabriele; Amborn-Morgenstern, Angelika; Jacobs, Erika (Hg.): Fast vergessen: Das amerikanische Bücherdepot in Offenbach am Main 1945-1949. Offenbach am Main: Offenbacher Editionen, 2011.
- Jankowski, Alice: Die Bibliothek des Instituts für die Geschichte der deutschen Juden. In: Institut für die Geschichte der deutschen Juden (Hg.): Institut für die Geschichte der deutschen Juden 2003-2008, Hamburg: IGdJ, 2009, S. 98-107.
- Jankowski, Alice: Die Konfiszierung und Restitution der Bibliothek der Jüdischen Gemeinde Hamburg. In: Regine Dehnel (Hg.): Jüdischer Buchbesitz als Raubgut. Zweites Hannoversches Symposium, Frankfurt am Main: Klostermann, 2006, S. 213-225.
- Reuß, Cordula: Nationalsozialistischer Rassenwahn und seine Folgen – Bücherraub in ganz Europa. In: Cordula Reuß (Hg.): NS-Raubgut in der Universitätsbibliothek Leipzig, Universitätsverlag, 2011 (Schriften aus der Universitätsbibliothek 25), S. 50-69. Hier: S. 52-55.
- Schidorsky, Dov: The Library of the Reichs Security Main Office and Its Looted Jewish Book Collections. In: Libraries & the Cultural Record 42, Number 1 (2007), S. 21-47.
- Schroeder, Werner: Beschlagnahme und Verbleib jüdischer Bibliotheken in Deutschland vor und nach dem Novemberpogrom 1938. In: Regine Dehnel (Hg.): Jüdischer Buchbesitz als Raubgut. Zweites Hannoversches Symposium, Frankfurt am Main: Klostermann, 2006, S. 27-36.